



# Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Neunzehnter Jahrgang. Mittwoch den 22. Januar.

## Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.** Folgende lokalpolizeiliche Verordnung:

die Auflagerung von Düngerhaufen und Menge=Erde auf folgenden öffentlichen Plätzen und Wegen:

- a) auf dem rothen Brücken=Raine von der Stadt bis an die Chaussee,
- b) auf dem Wege nach der Funkenburg bis an die Goldbrücke,
- c) auf den Plätzen vor dem Sirtithore an den Scheunen,
- d) auf dem Wege hinter den langen Scheunen nach dem Pulverthurme bis an den Frosch,
- e) auf dem Wege nach Köbschen bis an den Frosch,
- f) auf dem Wege nach Leuna bis über den Holzplatz,

ist bei einer Geldstrafe von einem bis fünf Thalern oder verhältnismäßiger Gefängnisstrafe verboten, welche von der Königl. Hochlöbl. Regierung genehmigt worden ist, wird hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Düngerhaufen und Menge=Erde, welche etwa jetzt noch auf den bezeichneten Plätzen und Wegen lagern sollten, sofort zu entfernen sind.

Die Polizei=Beamten und Flurschützen sind angewiesen, die Befolgung dieser Verordnung streng zu überwachen.

Merseburg, den 12. Januar 1845.

**D e r M a g i s t r a t.**

**Bekanntmachung.** Die nächste Beleuchtungsperiode der Straßen der hiesigen Stadt beginnt mit dem 26. Januar und endet mit dem 10. Februar d. J. Die Laternen brennen an diesen Tagen

am 26. Januar von 6 bis 9 Uhr, am 27. Januar von 6 bis 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, am 28. Januar bis 7. Februar von 6 bis 11 Uhr, am 8. Februar von 6 $\frac{1}{4}$  bis 11 Uhr, am 9. Februar von 7 $\frac{1}{2}$  bis 11 Uhr, am 10. Februar von 9 bis 11 Uhr.

Merseburg, den 18. Januar 1845.

**D e r M a g i s t r a t.**

**Bekanntmachung.** Am 13. d. M. sind 1) in der Domkirche ein Paar Damens=Handschuhe, 2) in der Gotthardisstraße ein Taschentuch gefunden worden.

Die sich legitimirenden Eigenthümer dieser Sachen können dieselben im Polizei=Bureau in Empfang nehmen.

Merseburg, den 15. Januar 1845.

**D e r M a g i s t r a t.**

## S e r v i s z a h l u n g .

Der Servis für das, an die nachverzeichneten Truppen des 4ten Armee-Corps während des vorjährigen Manövers, verabreichte Naturalquartier, ist festgestellt und dessen Betrag angewiesen worden und zwar:

- 1) für den Staab der Königlichen 4. Artillerie-Brigade,
- 2) = = = der Königlichen 7. Infanterie-Brigade,
- 3) = = = des Königlichen 27. Infanterie-Regiments und dessen 1., 2. und 3. Bataillon,
- 4) für die Königliche Intendantur und das übrige zum General-Staabe des 4. Armee-Corps gehörigen Personale.

Die Anweisung des Servises für die drei Landwehr-Escadrons ist noch nicht vollständig erfolgt, weshalb die Auszahlung des fr. Servises sich vorläufig nur auf vorstehend genannte Truppentheile beschränkt.

Die Quartiergeber veranlassen wir hierdurch gegen Zurückgabe der Einquartierungs-Billets den fr. Servis von heute ab in unserm Militair-Büreau in Empfang zu nehmen. Merseburg, den 20. Januar 1845.

D e r M a g i s t r a t .

(116)

### G e t r e i d e - V e r k a u f .

Den 31. Januar 1845 Vormittags 10 Uhr sollen circa 609 Schfl. Weizen, welcher in Merseburg aufgeschüttet ist, ingleichen 100 Schfl. Weizen und 546 Schfl. Roggen, welche in Lützen lagern, anderweit zur Dicitation gestellt werden und zwar alternativ in Abtheilungen von ein Paar Bispeln oder im Ganzen.

Kaufbewerber wollen sich im genannten Termin in der hiesigen Rentamtsexpedition einfinden, die Bedingungen vernehmen und ihre Gebote abgeben. Zugleich wird bemerkt, daß, wenn Letztere nicht gegen einen von Königl. Hochlöbl. Regierung festgestellten sehr mäßigen Zahlungsatz zurückbleiben, der Zuschlag sofort im Termine zu erwarten ist.

Merseburg, den 13. Januar 1845.

K ö n i g l i c h e s R e n t a m t .

(114) **Auktion.** Auf Verfügung des Königl. Wohlblöblichen Land- und Stadtgerichts sollen

den 25. Januar d. J., Vorm. von 9 Uhr an, auf dem Rathhause, mehre abgepfändete Gegenstände, als:

Möbeln, Hausrath, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Betten, Kleidungsstücke (darunter viele weibliche),

gegen sofortige Zahlung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Merseburg, den 20. Januar 1845.

Nagel, Auct.

(97) **Holz-Auktion.** Dienstag den 28. Januar, Vormittags 9 Uhr, sollen in dem Oberthauer Ritterguthholze, eine Quantität Eichen, (wobei sehr starke), so wie auch Buchen, Rüstern, nach Befinden auch Birken, lauter Nugholz, auf dem Stamme verauctionirt werden. Sammelplatz im Heckenholze bei Gilebergswiese.

Rittergut Oberthau bei Schkeuditz, den 13. Januar 1845.

(98) **Holzverkauf.** Circa 40 Stück Rüstern auf dem Stamme, alles Nugholz und zum Schneiden tauglich, beabsichtigt aus freier Hand zu verkaufen

Leuditz, den 18. Januar 1845.

Imhof.

(107)

**Freiwilliger Verkauf.**

Meine bei dem Dorfe Deytsch in guter Mahllage befindliche Windmühle mit Wohnhaus, Stall und Scheune, alles in bestem Zustande befindlich, so wie 26 Berliner Scheffel Feld Aussaat und dazu gehörigem Gemeindetheil, beabsichtige ich kommenden dritten Februar dieses Jahres, früh 10 Uhr, an den Bestbietenden in meiner Behausung hieselbst zu verkaufen. Zugleich mache ich bemerkllich, daß der Erstehet an diesem Tage eine Anzahlung von 300 Thlr. zu leisten hat. Auch bin ich erbötig, alle Tage vor dem Termine den Kauf abzuschließen, und giebt auch Herr Kleber in Lützen hierüber nähere Auskunft. Deytsch bei Lützen, den 18. Januar 1845. **G. Meuschke.**

(103)

**Holz = Verkauf.**

Auf dem Bauplatze der Saalbrücke bei Schkopau, soll Donnerstag den 23. Januar e., Morgens 9 Uhr, eine Parthie Hauspäne und Holzabgänge in verschiedenen Stärken gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden. Schkopau, den 18. Januar 1845. Der Baumeister **Martins.**

(95) **Verkauf.** Ganz schöne große Runkelkörner sind auf dem Rittergut Köhschau das Quari mit  $2\frac{1}{2}$  Sgr. zu verkaufen. **Niedner.**

(106) **Verkauf.** Eine zweispännige in 4 Federn hängende noch in gutem Stande sich befindende verdeckte Droschke ist billig zu verkaufen und wird das Nähere nachgewiesen bei dem Sattlermstr. **Köhsche** und bei dem Schmiedemstr. **Vogel** hier.

(69) **Logis = Vermiethung.** Die Etage eine Treppe hoch, vorn heraus, mit Zubehör, ist zu Ostern oder Johanni zu beziehen, Delgrube Nr. 328.

(105) **Logis = Vermiethung.** Eine Wohnung von 2 Stuben und Kabinet vorn, großer Kochstube mit Verschlag hinten heraus, ist von Ostern d. J. ab an einzelne Personen oder eine kinderlose Familie zu vermieten, Entenplan Nr. 195. Das Nähere eben- daselbst eine Treppe hoch.

(109) **Logis = Vermiethung.** In der Ober = Altenburg in Nr. 840. steht von Ostern ab eine Stube nebst Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten. **Meister Langguth.**

(115) **Logis = Vermiethung.** Das seither vom Herrn Lieutenant Grafen von Henckel bewohnte Familien = Logis, bestehend aus zwei Stuben, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör, ist von jetzt ab anderweit an eine stille Familie zu vermieten und kann zum ersten April bezogen werden in der Altenburg Nr. 830.

(113) **Logis = Vermiethung.** In dem Hause Johannisgasse Nr. 39 ist zum 1. April dieses Jahres in dem Vordergebäude die obere Etage im Ganzen, in der Dachetage ein Logis, so wie im Seitengebäude ein Logis zu vermieten, und ist das Nähere zu erfahren bei dem Schwarz = und Schönsärbermeister **Schrapppe**, Gotthardtsstraße Nr. 140. Merseburg, den 21. Januar 1845.

(117) **Logis = Vermiethung.** Eine freundliche Stube nebst Schlafkammer mit Möbeln ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden beim Regimentsattler **Kahmann** neben dem Gasthaus zum Ritter Sct. Georg in der Altenburg.

(99) Bei Lindequist und Schönwoel in Halberstadt sind so eben erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen zu haben, in Merseburg in der **Mulandt'schen Buchhandlung**:

Diph, (Pastor zu Hendebor) nähere Beleuchtung der Streitschrift des Herrn Pastors Pistorius zu Sülzingen gegen den rechten Standpunkt des Herrn Pastors König zu Muderbeck. Geheftet 5 Sgr.

Steinbrecher, J., Offene Worte an den Laien Herrn J. F. C. S. Ehrenfried, den Herrn Pastor John und Genossen in Sachen der protestantischen Freunde. Geheftet 5 Sgr.

(111)

## 6 $\frac{1}{2}$ Pfund

fein gehecheltes Flachs für Einen Thaler, an Feinheit dem Lüneburger ähnlich, beim Seilermeister **C. A. Bär** in der Oberbreitegasse.

(119) **Handlungs-Anzeige.** Große Lüneburger Bricken in Schocken und Einzelnen, marinirte Seringe, Capern, Pfeffergurken, ächten extra schönen fetten Limburger Käse und sehr schönen Schweizerkäse empfiehlt  
**L. A. Weddy.**

Große Rutsch- und Bade-Schwämme in großer Auswahl sehr billig bei  
**L. A. Weddy.**

(100) Bei Hennings u. Hopf in Erfurt erschienen und in der **Mulandt'schen Buchhandlung** in Merseburg zu haben:

Leander, Charlotte. Anweisung zur Kunst-Strickerei. Eine Sammlung der neuesten sowohl schwierig als auch leicht ausführbaren schönen und eleganten Strickarbeiten etc. 12 Hefte. Mit 167 Abbildungen. Broch. 8te Auflage 1 Thlr. Einzelne Hefte à 2 $\frac{1}{2}$  Sgr.

— — — Modenheft Nr. 1. und 2. Weibliche Handarbeiten in Stricken, Sticken, Häkeln, Filetstricken u. s. w. 2te Auflage. Mit Abbildungen 20 Sgr.

(118) **Warnung.** Hierdurch wird Jeder gewarnt, Niemandem, er sey auch wer er sey, etwas auf meinen Namen zu borgen.

Merseburg, den 19. Januar 1845.

Die Wittwe des Königl. Regierungs-Kanzelist **Stange.**

(101) Unterzeichnete erlaubt sich auf in der Niese'schen Buchhdlg. in Cössfled erschienene

## Literarische Monatschrift.

Revue der Literatur der Gegenwart

in Charakteristiken, Uebersichten und Proben

der **hervorragendsten Erscheinungen derselben.**

Herausgegeben von **Friedrich Steinmann.**

**Zweiter Jahrgang.**

Jährlich 12 Hefte gr. 8. von 7—8 Bogen. Abonnementspreis 5 Thlr. 8 gGr.

aufmerksam zu machen. Die Theilnahme, welche die deutsche Lesewelt dieser Zeitschrift seit ihrem Entstehen in so reichem Maaße geschenkt hat, ist wohl der beste Beweis, daß die Idee, welche sie hervorgerufen, zeitgemäß und richtig aufgefaßt war; sie ist keine andere, als aus den massenhaft sich häufenden Producten der Literatur der Gegenwart das Beste und allgemein Interessante (mit Ausschluß jeder Fachwissenschaft) aus-

zu wählen, dasselbe in kurzer summarischer Uebersicht zu besprechen und dann durch reichhaltige Auszüge aus den vorgeführten literarischen Producten die Leser in den Stand zu setzen, sich selbst ihr Urtheil bilden zu können, ohne, wie bei andern literarischen Zeitschriften der Fall ist, allein in verba magistri schwören zu müssen.

Es ist wohl keine andere Zeitschrift einen so gediegenen und interessanten Stoff zu bieten im Stande, denn selbstredend werden nur die hervorragendsten, ansprechendsten Neuigkeiten, und aus diesen die Auszüge so gewählt, daß sie den wichtigsten und besten Theil des Buches umfassen und enthält somit die literarische Monatschrift gleichsam die Silberblicke der neuen Literatur in einer Vollständigkeit, die nur auf diesem Wege zu erreichen ist.

Das eben ausgegebene Jahrbuch 1845 enthält:

**Zum zweiten Jahrgange der literarischen Monatschrift. — Literarische Zustände und Bestrebungen der Gegenwart. — Schweden im Jahre 1844. — Revue des Mestkatalogs. — Die Gräfin Ida Sahn-Sahn und ihre Briefe aus dem Orient. — Der Socialismus und Communismus. — Skizzen aus Constantinopel. — Seereise-Abenteuer von Bremen nach Neu-York. — Kleine Revue und Feuilleton.**

**Umlandt'sche Buchhandlung.**

(110)

### **Concert-Anzeige.**

Sonntag den 26. d. M. findet im Bürgergarten-Salon Concert statt. Zur Aufführung kommt: 1) Heimkehr zum Liebchen, Fantasie für Orchester mit Männerchor, von Gödike. 2) Großes Potpourri von Langer, die musikalische Revue, mit brillanter Schlußbeleuchtung. Entrée für Herren 2 Sgr., für Damen fortan 1 Sgr. Kinder finden, wegen eingegangener Beschwerde, ohne Aussicht erwachsener Angehörigen, keinen Einlaß. Anfang (fortan) Punkt ¼ 4 Uhr, Ende ¼ 6 Uhr.

**J. J. Braun, Stadtmusikus.**

(112) **Lehrlings-Gesuch.** Am 1. April dieses Jahres kann ein Knabe von guter Erziehung in die Lehre treten bei dem

Schwarz- und Schönfärbermeister **Schrappe** in Merseburg.

(102) **Lehrlings-Gesuch.** Ein Bursche, welcher Lust hat die Schlosser-Profession zu erlernen, kann unter billigen Bedingungen zu Ostern in die Lehre treten beim

Schlossermeister **Frauenheim jun.** in der Gotthardtsstraße.

(108) **Lehrlings-Gesuch.** Ein junger Mensch, welcher Lust hat Büchsenmacher zu werden, findet zu Ostern oder auch sogleich ein Unterkommen bei dem

Merseburg, den 20. Januar 1845.

Büchsenmacher **Matthias.**

(96) **Herzlicher Dank.** Wir fühlen uns verpflichtet, dem practischen Wundarzt und Geburtshelfer Herrn Leichsenring, ingleichen der Hebamme Frau Dertel, beide aus Lützen, hierdurch noch öffentlich unsern herzlichsten Dank abzustatten für Beider umsichtige Hülfleistung und angestrenzte Bemühung bei der sehr schweren Entbindung unserer Tochter und Ehefrau.

Möge Gott diese Beiden noch lange zum Wohl der Hülfbedürftigen wirken lassen; dies ist unser Aller herzlichster Wunsch.

Röcken, den 4. Januar 1845.

Die **Hauß'schen** Eheleute, als Eltern.  
**Gottlob Schmidt**, als Gatte.

(104) **Dank.** Allen Denen, welche unsern guten Vater zu seiner Ruhestätte mit begleiteten, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.

Die Geschwister **Wiegand.**

**Marktpreise der letzten Woche.**

	Ehrl.	sgr.	pf.	bis	Ehrl.	sgr.	pf.		Ehrl.	sgr.	pf.	bis	Ehrl.	sgr.	pf.
Weizen . . .	1	18	9	bis	1	22	6	Gerste . . .	1	—	—	bis	1	3	9
Roggen . . .	1	6	3	bis	1	7	6	Hafer . . .	—	18	9	bis	—	21	3

**Beinabe Königin.**

Der im vorigen Jahre heimgegangene greise König von Schweden, Karl XIV. Johann, ist der Held der nachstehenden „wahren Begebenheit,“ deren Mittheilung daher von so größerem Interesse ist, da sie einen Blick auf die früheren persönlichen Verhältnisse des ehemaligen Unteroffiziers Bernadotte wirft.

Um die Zeit, wo die im Schlosse zu Bizille versammelten Ständesvertreter den Grund zu der französischen Staatsumwälzung von 1789 legten, befand sich Bernadotte als Unteroffizier in Garnison zu Grenoble. Auf keinen Fall ahnte er damals, welche unerwarteten Ereignisse ihn stufenweis bis — auf einen Thron erheben würden, dem er viele Jahre hindurch zur Zierde gereichte. Seine ganze Zeit war zwischen seiner Dienstpflicht, Kartenspiel und Galanterie getheilt. In dieser letzten Beziehung besonders war er bei seinen Kameraden berühmt, und ließ es sich sehr angelegen seyn, seinem Rufe alle Ehre zu machen.

Unter solchen Umständen erschien der berühmte Ziegeltag. Man weiß, daß an diesem Tage die Frauen und Mädchen von Grenoble auf die Dächer stiegen, dieselben abdeckten, und die Ziegel auf die durch die Straßen marschirenden Truppen warfen. Bernadotte, der mit seiner Compagnie sich in der Pertuisierestraße befand, wurde von einer dieser revolutionären Wurfscheiben auf den Kopf getroffen, und stürzte zu Boden. Man hielt ihn für todt, und brachte ihn in ein benachbartes Kaffeehaus, wo noch jetzt sein Lager gezeigt wird. Während man ihn wieder zur Besinnung zu bringen sich bemühte, öffnete er mühsam die Augen, und gewahrte unter den ihn Umgebenden ein junges, blondes Mädchen, das ihn mit ihren blauen Augen mitleidig zu betrachten schien. Um sie besser zu sehen, stützte er sich auf die Ellenbogen, und schien von ihrer Schönheit ungemein be-

troffen. Bald befand er sich besser, leerte ein Glas Branntwein und begab sich wieder zu seinem Regimente.

Nach Wiederherstellung der Ruhe hatte er nichts eifrigeres zu thun, als Namen, Stand und Wohnung seiner Unbekannten zu erforschen. Es verstrichen drei Wochen, ohne daß er das Geringste erfahren konnte. Ganz unerwartet sah er sie endlich im Stadtgarten, und folgte ihr nach. Tags darauf führte er sich unter irgend einem Vorwande bei ihr ein, und gestand ihr seine Zuneigung. Die junge Person hieß Amalie; sie war Näherin und achtzehn Jahre alt. Allein Bernadotte war nicht der Erste, der ihre Vorzüge bemerkt hatte, denn er fand in einem jungen Uhrmacher einen gefährlichen Nebenbuhler. Um diesen zu beseitigen, bot er ihr Hand und Herz. Obgleich nun Amalie den Uhrmacher nicht ausnehmend liebte, war er doch auf dem Punkte, sich zu etabliren, und diese Rücksicht bestimmte ihre Wahl. Sie gab ihm den Vorzug, und der nachherige König von Schweden und Norwegen erhielt einen Korb.

Bernadotte forderte nun seinen Nebenbuhler zum Zweikampf heraus, verwundete ihn, und eilte zu seiner Geliebten. Er hatte sich noch keine Viertelstunde mit ihr unterhalten, als stark an die Thüre geklopft wurde. Amalie öffnete, und erschreck nicht wenig, als sie den jungen Uhrmacher erblickte, der bleich wie der Tod und mit Blut besudelt, vor ihr stand. Nach einigen rasch gewechselten Worten hatte sie Alles erfahren. Ihr ganzer weiblicher Unwille wendete sich gegen Bernadotte, den sie mit Vorwürfen überhäufte, wonach sie ihm die Thüre wies und ihm einschärfte, sich nie mehr vor ihr sehen zu lassen. Wirklich sah er sie seitdem auch nicht mehr. Vier Wochen nachher war sie die Gattin des Uhrmachers, mit dem sie lange Jahre ziemlich glücklich lebte. Anfänglich drohte zwar der abgewiesene Unteroffizier, seinem glück-

lichen Nebenbuhler eine Kugel durch den Kopf zu jagen, allmählig aber tröstete er sich und vergaß das ihm widerfahrne Mißgeschick.

Der Erzähler dieser Anekdote, Herr von Chaudesaignes, fügt hinzu, daß solche ihm vor etwa 3 Jahren von der Heldin selbst erzählt worden. Sie war eine alte, wenig ansehnliche Dienerin in einer öffentlichen Anstalt, deren gekrümmter Rücken sie kleiner scheinen ließ, als sie wirklich war, und die sich für überaus unglücklich hielt.

„Ach lieber Herr,“ sagte sie zu unserm Gewährsmann, „gewiß halten sie mich für ein recht dummes Geschöpf, weil ich nicht so vernünftig gewesen bin, Herrn Bernadotte zu heirathen, der sich meinetwegen hängen, erstechen und erschießen wollte. Sie werden sagen, eins davon sei mehr als genug, und wahrhaftig, Sie haben Recht. Wenn ich daran denke, was ich jetzt bin, und was ich jetzt seyn könnte, so möchte ich mich jeden Tag selbst prügeln und mit Füßen treten, wenn das letztere möglich wäre. Denn bedenken Sie nur, daß ich jetzt Königin seyn würde; ja mein Herr, eine Königin von 2 Königreichen, und statt andere zu bedienen, könnte ich mich bedienen lassen, wie ich wollte. Ich hätte schöne Kleider, Diamanten, einen Hofstaat, Equipagen, Unterthanen und — keinen krummen Rücken. Ich kann es mir noch jetzt nicht verzeihen, daß ich es dem Herrn Bernadotte nicht gleich an der Nase abgesehen, was einmal aus ihm werden würde; denn so viel ist gewiß, er war kein gewöhnlicher Unteroffizier, und sah über alle seine Kameraden hinaus, wie ein Adler über alle anderen Vögel. Wohl hatte ich so eine Art Ahnung, aber ich war jung, und dachte nicht weiter darüber nach. Ueberdem war ich ehrgeizig, und wollte gleich eine Bürgerfrau werden. Das ist die Ursache, weshalb ich eine oder gar zwei Kronen verschert habe.“

Nach diesen Worten brach die arme Frau in bittere Thränen aus, und bedeckte ihr welkes Gesicht mit ihren schmutzigen, dünnen und verknöcherten Fingern.

— Habt ihr seitdem keine Nachricht von ihm gehabt? fragte Chaudesaignes.

„Ach nein, lieber Herr. Seit er König ist, habe ich zwar ein Paar Mal an ihn geschrieben, aber nie eine Antwort erhalten. Mein Mann sagt, das sey einzig und allein deshalb, weil

ich meine Briefe nicht frei gemacht. Es ist wohl möglich. Ueberdem ist er vielleicht noch böse auf mich wegen meiner Grobheiten von damals, wo ich ihm die Thüre gewiesen.“

Diese arme, in Grenoble von Jedermann gekannte Frau, wird scherzweise nur Ihre Majestät Madame Bernadotte genannt. Sie hat den Titel ohne Genuß; vielleicht hat auch sie gespielt. „Wer verliert, gewinnt.“

### Sausrecept.

Hausmittel gegen den Keuchhusten, welches eine Mutter von 5 Kindern im Dresdener Anzeiger in folgender Weise angiebt: „Ich nahm isländisches Moos, ungefähr so viel als man reichlich mit 3 Fingern fassen kann, reinigte es sorgfältig von Holznadeln, die oft darin enthalten sind, wusch es mit kaltem Wasser, ließ hierauf eine halbe Kanne dünne Milch kochen, that das Moos hinein und kochte es so lange, bis die Milch davon gelblich wurde; dann goß ich sie durch einen Durchschlag, brachte selbige von neuem zum Kochen, nahm ein Löf-felchen Weizen- und Kartoffelmehl, auch manchmal eine Eidotter dazu, quirlte es in ein wenig kalte Milch und goß es so unter währendem Umrühren in die kochende Milch, versüßte diesen Trank mit Syrup, that etwas Zimmt hinein und gab hiervon meinen Kindern von 5 bis 7 Jahren früh und Abends 2 Tassen zu trinken — bei kleineren Kindern könnte man mit einer halben Tasse anfangen. Außerdem gab ich den Kindern wöchentlich ein Paar Mal eine gelinde Abführung von Rhabarberpulver in Syrup gerührt, theelöffelweise, bis es abführte, den ganz Kleinen Rhabarbertropfen, hielt sie im Essen diät und in 8 Tagen waren sie ziemlich, in 14 Tagen ganz vom Keuchhusten befreit.“

### Verikon der Gegenwart.

**Ballgesellschaft.** Dermodeszufrohnetaktmäßig sich abhegendestaubschluckendeschwind-suchtsuchende und sicher verlangende umschwinnungsgesellschaft.

**Ball d a m e.** Der gesundheit zum trotz sich schnürende und ohne scham halb nacht gehende umdrehungsmaschine.

**Ball herr.** Schwarzfrack laque schuhstrümpfbedecktfriertgeschmiertglacirt bornirt ganzenacht-hirnlos sich umdrehend und widerlich sich zierender schönthuling.

**Caricatur.** Geistreichgezeichneteganzua-  
turgetreuthorheitenzurschau tragendemenschenfi-  
gur.

**Geizhals.** Allerweltgeldwomöglichzusam-  
menzuscharrensuchen dersichallesamlei beabdar-  
benderfürlachendeerbeneinsammeln derraar.

**Heiliger Rock.** Diemenschenwiederzuber-  
dummenpfaffen herrschaftzube festigenbestimm-  
teslandstreichereimüßiggangundunzuchtbesör-  
derndescontractefräuleinszumscheinherstellen-  
desdreifachvorhandeneskleidungsstück.

### Der ewige Jude.

Der ewige Jude, wie weltbekannt,  
Reht pilgernd noch immer von Land zu Land.  
So war er kürzlich auch in die Staaten  
Des Bürgerkönigs Louis-Philipp gerathen;  
Der Ewige, der einem Fünfziger gleicht,  
Er hatte so eben ein Städtlein erreicht  
Und ließ sich, um die ermatteten Glieder  
Zu stärken in einem Kaffeehaus nieder.  
Ein Tässchen schwarzer war bald geleert  
Und dazu ein mirbes Bröddchen verzehrt.  
Die Langeweil', längst schon des Ewigen Plage,  
Sie quälte ihn auch am heutigen Tage  
Und gähnend nahm darum der alte Gesell  
Ein Zeitblatt, geheissen: „Constitutionnell.“  
Da ließ, um Abonnenten zu fischen,  
Just einen „Ewigen Juden“ aufstischen;  
Der Ruhelose las kaum ein Stück,  
Da sank er — o langentbehrtes Glück! —  
In einen tiefen, erquickenden Schlummer,  
Entheben dem tausendjährigen Kummer;  
Sein Drang nach Ruhe ward reichlich gestillt  
Durch das papierene Ebenbild,  
Herrn Eugen Sue, dem gewaltigen Meister,  
Ihm dienen des Schlafes holde Geister.  
Laut schnarchte der Alte und hätte noch mehr  
Gebüfelt, doch plötzlich rief der Marqueur:  
„Herr, wollt Ihr das Ding mit dem närrischen Titel  
„Gebrauchen, wie Viele, als Schlummertittel,  
„Dann rath' ich Euch, über den Rheinstrom zu geh'n,  
„Dort könnt Ihr's in allen Gestalten seh'n.“  
Der Ewige hörte entzückt die Worte,  
Die nah' ihm zeigen der Ruhe Pforte;  
Er zahlte die Zeche und hat sodann  
Ein Fahrbillet nach Deutschland genommen:  
Jetzt weiß doch der lang geplagte Mann,  
Wie er kann sicher zur Ruhe kommen.

### Vierhülbige Charade.

Wenn Dich die beiden Ersten lächelnd grüßen,  
Kommt frisches Leben, Dir die Brust zu füllen,  
Der Musen Blüthengaben zu enthüllen,  
Die neu getränkt Dir dem Gemüth entspringen.

Die beiden Letzten tanzend Dir verschließen.  
Vergebens strebst Du ihren Lauf zu füllen.

Sie folgen nimmer Deinem besten Willen;  
Doch was sie brachten, kannst Du tief verschließen!

Das Ganze sinkt im Kreislauf Deiner Tage  
An deren Jedem Dir gewiß hernieder.  
Versäum' es nie, dies Gut recht wahrzunehmen!

Nur gar zu oft verschwenden's die Bequemen  
Der beiden ersten Geld — trägt das Gefieder  
Der letzten Zwei; zurück ruff's keine Klage.

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:  
Gestern.

### Künftigen Sonntag predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Herr Superintendent  
Frobenius; Nachm. Hr. Diac. Langer.  
Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich;  
Nachm. Herr Diac. Schellbach.  
Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.  
Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

### Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

**Dom.** Geboren: dem Landwehrgemeinen Schmidt  
eine Tochter. — Gestorben: der Sohn des Lieutenants  
u. Regiments-Adjutanten des Königl. 12. Husaren-Regi-  
ments v. Schlotheim, 4 Monat 3 Wochen 3 Tage alt, an  
Lungenentzündung.

#### Stadt. Vacat.

**Neumarkt.** Geboren: dem Königl. Regierungs-  
Conducteur Kubale eine Tochter; dem Tischler Ligendorf  
ein Sohn.

**Altenburg.** Geboren: dem Handarbeiter Mau-  
felt eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn. — Ge-  
storben: die älteste Tochter des Bürgers und R. P. Re-  
gierungs-Sekretairs Lerche, 38 J. 8 M. 3 W. alt, am  
nervösen Fieber; die Ehefrau des Zimmermannes Löhnz,  
46 J. 10 M. 3 W. alt, an der Wassersucht.

### Kirchennachr. von Schaaffstädt: November und December.

Geboren: dem Hornbrechler Semler ein Sohn; dem  
Fleischermstr. Siede eine Tochter; dem Barbier Lohse eine  
Tochter; dem Stellmachermstr. Thiele ein Sohn; dem Hand-  
arbeiter Ludwig ein Sohn; dem Post-Expeditur und  
Rendanten Grimm eine Tochter; dem Handarb. Breyer ein  
Sohn; dem Bürger, Cinv. und Eigenthumsbesitzer der  
Biegelei Schier eine Tochter; dem Bürger und Cinv. Fi-  
scher ein Sohn; dem Bürger, Cinv. und Kunstgärtner  
Maasmann ein Sohn. — Getrauet: der Handarb. Carl  
Wilhelm Just aus Mücheln mit Maria Sophie Dpeln aus  
Nemsdorf. — Gestorben: die Wittwe Maria Elisabeth  
Schimpfen, 76 Jahr alt; das Kind der unverhehlchten  
Batschen; der Uhrmachersgehilfe Carl Wilhelm Niemer, 22  
Jahr alt, der Bürger und Cinv. Christian Gottfried Rette,  
65 Jahr alt; das jüngste Kind des Weißgerbermeisters. Schrei-  
nert; Johann Friedrich August Stöber, 29 Jahr alt; die  
Ehefrau des Stellmachermstrs. Thiele, 31 Jahr alt; der  
Bürger, Cinv. und Magistrats-Meffor Wille, 59 J. alt.